





# Die Eintragungen zum Volksbegehren.

Ein Stahlhelmsblatt für Eintragungsberechtigte.  
Der Stahlhelm übernimmt ebenfalls des Stahlhelms Volksbegehrens ein Merkblatt für Eintragungsberechtigten, in dem er noch einmal auf die Wichtigkeit der Eintragungen vornehmlich werden müssen, wie sie gültig sein sollen.  
So dürfen die Eintragungen nur auf den vorchriftsmäßigen gelben Eintragungsscheinen und in den bekanntgegebenen Eintragungsorten in der Zeit vom 8. bis 21. April 1931 erfolgen.

**Die Eintragung**  
muss enthalten: 1. Vor- und Name, bei Verheirateten oder verheiratet getrennten Frauen auch den Geburtsnamen, 2. Beruf oder Gewerbe, 3. Wohnung. Die Eintragungsberechtigten sind anzuführen, alle Söhne der Eintragungsliste vollständig und leiblich selbst anzuführen. Entsprechend den Erfahrungen beim früheren Volksbegehren und den Zulassungsanträgen unseres jetzigen Volksbegehrens wird besonders auf folgende Vorschriften hingewiesen, die häufig verletzt wurden: a) alle Söhne sind einzeln anzuführen, b) Angaben über den Namen, Beruf, Gewerbe oder Wohnung durch „Strichleihen“, „Bite“ oder dergleichen zu erfassen, Adresspräfixe wie „von“, „Frei-“, „Graf“ sind anzuführen. Abfützungen wie „v.“, „St.“, „Herr.“ können die Unrichtigkeit unzulässig machen.

**Die Eintragungsscheine**  
werden am 21. April, nach Ablauf der Eintragungzeit, von den Gemeindebehörden den Bewohnern des Stahlhelms — nicht den verlegenen Dienststellen der Gemeindebehörden — übergeben. Die Gemeindebehörde schließt die Listen nur ordnungsgemäß ab, dem Stahlhelm obliegt die Prüfung und Ordnung der Listen. Der Stahlhelm übergibt schließlich die gesamten Listen dem Landeswahlleiter.

# Frankreich gibt nicht Ruhe.

Die Interpellationen über das deutsch-österreichische Abkommen.

Die Beratung der Französischen Kammer hat es mit sich gebracht, daß die ursprünglich eingebrachten Interpellationsanträge der verschiedenen Abgeordneten über das beachtliche deutsch-österreichische Zollabkommen nicht mehr zur Beratung gestellt werden konnten. Eine Reihe von Abgeordneten hat sich jedoch mit dieser Angelegenheit nicht abfinden wollen und mit einigen Senatoren zusammen eine Adresse an La Pal und Briand entwarf. Diese macht, die beiden Minister noch einmal auf die ganze Schwere des Problems aufmerksam und fordert sie auf, sich nicht mit einer negativen Haltung zufriedenzugeben, sondern der Anschließung eine positive Politik der wirtschaftlichen Reorganisation Europas entgegenzusetzen. Ministerpräsident La Pal hat seinerseits an den Präsidenten des Zollausschusses der Kammer, Faugère, ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß die Interpellationen der Abgeordneten nicht mehr zur Ausprache gelangen konnte. La Pal weist jedoch darauf hin, daß er sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammer am 5. Mai sich zur Verfügung derjenigen halte, die die Regierung über ihre Haltung angefragt des deutsch-österreichischen Zollabkommens zu befragen wohnen.

# 3,5 Millionen Angestellte versichert.

Beitragseinnahmen 385 Millionen.  
Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für 1930. Danach betrug der Gesamtbeitrag für Rentenleistungen, Verbindungen und Beitragsentlastungen im abgelaufenen Jahr 183,6 Millionen Mark gegen 146,3 Millionen Mark im Vorjahr. Die starke Steigerung ist zum Teil eine Folge der ungünstigen Wirtschaftslage, die die Versicherten in der als in kritischen Zeiten veranlaßt, das Budget in Anspruch zu nehmen.  
Die Gesamteinnahmen an Beiträgen betrug 385 Millionen Mark gegen 372 Millionen im Jahre 1929.  
Die Beiträge machten einen fünf Prozent des Gesamtbeitrags aus. Die Zahl der Versicherten wird für das Jahr 1930 auf 3,5 Millionen geschätzt. Die Verwaltungskosten beanspruchten 2,5 Prozent der Gesamtbeiträge.

# Die Not Südtirols.

Ein früherer Landtagsabgeordneter zur Verbannung verurteilt.

Der frühere Trioler Landtagsabgeordnete und ehemalige Sekretär der Trioler Volkspartei, Miguel Malfreiter, wurde vom italienischen Gericht in Bozen zu drei Jahren Verbannung verurteilt. Die Anklage, auf die der Schlichte, der am 6. März zum fünften Male verhaftet wurde, gebracht wird, ist noch nicht bekannt. Malfreiter unterläßt Verbindungen über die Grenze vor. Das Urteil wurde ohne Anhörung der Beschuldigten ausgesprochen. Malfreiter hat sich aus dem politischen Leben vollkommen zurückgezogen und ist lediglich wegen seiner früheren Tätigkeit als Sekretär der Trioler Volkspartei diesen Verfolgungen ausgesetzt.

# Der Konflikt bei den Nationalsozialisten.

Die Gauleitung der NSDAP erklärt in einer Veröffentlichung, der von dem Polizeihauptmann a. D. Stennes unternommene Versuch, nach seiner Abweisung als SA-Führer in Berlin die Führung einer Opposition zu übernehmen, sei gescheitert; die gesamte SA des Gau Berlin und der umliegenden Bezirke sei mit Ausnahme von zwei Stürmen, deren Auflösung bereits verfügt worden sei, fest in der Hand des Gauleiters Dr. Goebbels und des von Hitler neu eingesetzten SA-Gruppenführers SA-Obergruppenführers a. D. Schulz. Die Geschäftsstelle der Partei in der Hedemannstraße sowie auch die Geschäftsstelle der SA befinden sich in Händen der Gauleitung.

# Hitler zum Fall Stennes.

Vertrauen zu Goebbels gefordert.  
Hitler veröffentlicht im Völkischen Beobachter einen neuen Aufruf an die Parteigenossen und SA-Männer Berlins, in dem er darauf hinweist, daß keiner der Vertreter noch etwas zu befehlen oder anzuhornen habe. Es müsse der letzte Versuch dieses ehemaligen Polizeihauptmanns gemacht sein, die Partei, in der heute Millionen die einzige Rettung Deutschlands sähen, für seine unbedingten Ziele auszunutzen. Schon jetzt sei die Revolte im ganzen Reichsgaue zusammengefallen. Aus der ganzen SA komme eine einzige überwältigende Vertrauensumgebung. Die Partei werde aus dieser Reinigung, die bis zur letzten Konsequenz durchgeführt werden muß, stärker und kraftvoller hervorgehen, als sie je zuvor war. Der Aufruf schließt: „Zeret in bedingungsloser Treue alle hinter euren Führer Joseph Goebbels. Geht ihm euer Vertrauen zu, unbegrenzt, wie er mein eigenes Vertrauen beifügt.“

Träumereien für Hitler.

Der Völkische Beobachter teilt mit, daß aus allen Gegenden des Reiches und des Auslandes Adolf Hitler mit Treue und Gebundenen gerade überschüttet werde. General a. D. Lehmann erklärt u. a., wenn er als alter Mann, der Armen habe zum Siege führen dürfen, dem ehemaligen Sekretären Hitler treu sei, da er in ihm den Schöpfer und erfolgreichen Führer der großen herrlichen Volksbewegung erblicke, der das Vaterland erretten werde, dann könnten das Stennes und seine SA-Leute auch.

# Vor dem Abschluß des evangelischen Kirchenvertrages.

Außerordentliche Tagung der Generalsynode.  
Die Generalsynode der altpreußischen evangelischen Kirche ist zu einer außerordentlichen Tagung am 20. April nach Berlin einberufen worden. Das oberste Kirchenparlament wird zu dem vorliegenden Entwurf des evangelischen Kirchenvertrages abschließende Stellung nehmen.

Die Schlussverhandlungen.

über den preußischen Kirchenvertrag sind nun so weit vorangeschritten, daß die Kirchen von Heßen-Kassel und Frankfurt a. M. beschlossen haben, dem Entwurf in der jetzt vereinbarten Form ihre Unterschrift zu geben.  
Am ganzen Süden dem Teile der protestantischen Kirchen als Vertragspartner gegenüber. Außer den schon genannten sind es die altpreußische Union, ferner die lutherische und reformierte Kirche in Hannover, die Kirchen von Schleswig-Holstein, Nassau und Rheinland. Jede dieser Kirchen hat sich über Annahme oder Ablehnung des Entwurfs zu entscheiden.

# Politische Rundschau

Deutsches Reich

# Wieder englischer Kriegsschiffbesuch.

Zurzeit finden Verhandlungen zwischen England und Deutschland statt, die auf die Wiederaufnahme des normalen Fischereiaustausches von Kriegsschiffen hinstellen, wie er vor dem Kriege üblich war. Die nächste Gelegenheit würde sich bei der Offiziere eines englischen Gefrachters bieten, die in die Monate Juni bis Juli fällt, wobei ein Besuch werden kann. Der Besuch eines englischen Schiffes wäre dann durch ein deutsches Kriegsschiff in einem englischen Hafen zu erwidern.

Uniformverbot für die anhaltischen Nationalsozialisten.  
Das anhaltische Staatsministerium hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 den Nationalsozialisten das Tragen von einheitlicher Kleidung und Abzeichen verboten.

# Frankreich.

Donaumut und Baug wiederbefreit.

Im Durchführen des französischen Verteidigungsprogramms der Dargens sind nunmehr drei Forts der Festung Verdun wieder vollkommen in den Verteidigungsbereitschaft versetzt worden. Hierbei handelt es sich um Douaumont, Baug und Moulinville. Zwei weitere Forts, Froideverre und Vacherwall stehen ebenfalls vor der Vervollendung.

# Aus In- und Ausland

Polen. Ein aus gemeinnützigen und kirchlichen Kreisen gebildetes Hilfskomitee in Jürich beschließt, eine Kommission für die Kinder von Arbeitslosen durchzuführen. Diese soll sich auch auf die Nachbarländer, vor allem auf Deutschland, erstrecken.

Österreich. 640 sogenannte Zwangsangehörige aus dem Bezirk Trient, die auf französischen Kohlenruben beschäftigt waren, sind entlassen worden. Auf dem Zurechtkommen „Arbeitslos“ sind für die Wälder April 500 lokale deutsche Arbeiter auszufüllen aus dem Bezirk Trient gebildet worden.

Österreich. In Belgien sind 80 600 Arbeiter, d. h. 11,6 Prozent aller gegen Arbeitslosigkeit versicherten Arbeiter, völlig arbeitslos, und 111 779 sind Kurzarbeiter.

# Die Schiedsprüche im Baugewerbe.

Ablehnung durch die Gewerkschaften.  
In dem Schlichter im Baugewerbe sind von der Zentralgewerkschaft Berlin 40 Schiedsprüche gefällig worden, deren Erläuterungen abgelehnt sind. Die Schiedsprüche für das Vertragsgebiet Westdeutschland und für das Vertragsgebiet Ostdeutschland sind von den Gewerkschaften und von den Arbeitgeberverbänden abgelehnt worden. Nur der Reichsverband industrieller Bauunternehmer hat die Schiedsprüche für die beiden Bezirke angenommen. Der Schiedspruch für Groß-Berlin ist von den Gewerkschaften abgelehnt, von den Arbeitgebern angenommen; der Schiedspruch für das Vertragsgebiet Ostdeutschland ist von den Gewerkschaften abgelehnt, von den Arbeitgebern angenommen. Die Schiedsprüche für die beiden Bezirke sind von den Arbeitgeberverbänden abgelehnt, von zwei Arbeitgeberverbänden angenommen. Die Gewerkschaften haben abgelehnt. Der Schiedspruch für das Vertragsgebiet Westfalen-Lippe ist von den Arbeitgebern angenommen, von den Gewerkschaften abgelehnt worden. Die Schiedsprüche sind teils von den Arbeitgeberverbänden angenommen, teils abgelehnt worden. Die Gewerkschaften haben fünf Familien-Schiedsprüche abgelehnt, nur einige Schiedsprüche für keine Tiefbauwerte angenommen.

# Zwei deutsche Todesopfer.

Das zerstörte Managua.  
Der größte Teil der Einwohner ist nach Granada und Masaya abgeflohen, in wachsendem Maße auch die Regierung verläßt.  
Die Zahl der Toten wird jetzt auf ungefähr 100 geschätzt. Nur eine verschwindend geringe Anzahl von Häusern ist so geringfügig beschädigt worden, daß ein Wiederaufbau möglich ist. Aus der deutschen Kolonie sind bisher zwei Todesfälle bekannt.  
Die großen Banken und Geschäftsbahnen, die bisher in Managua domiziliert waren, werden sich vorläufig in Granada niederlassen.

# Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In der Nacht der oberen Zimmer herrschte tiefes, tiefes Schweigen. Die Herrin schlief. Es war nur eine Nachtmittagsruhe, aber immerhin Ordnung genug für die Dienerschaft, jedes überflüssige Geräusch zu meiden.

Nur in einem großen, vom Tageslicht matt erhellen Raum, der nach dem Park zu lag und früher noch als Garderobe gedient hatte, herrschte rege Tätigkeit.

Nella hatte dieses Zimmer speziell als Wohn- und Schlafgemach für Annemarie gemietet, weil es ihrem Wohnzimmern am nächsten lag. Außerdem war es im Sommer vor der grellsten Sonneneinstrahlung geschützt und gewährte einen herrlichen Ausblick auf den alten Park.

Wenn die kleine am Morgen die Fenster öffnete, konnte sie sich die Augen voll köstlichsten Tauenduftes anfangen.

Zwei Mädchen in weißen Schürzen, über welche sie solche in Blaudruck gebunden hatten, waren beschäftigt, die riechenden, warmfühligen Schürzen zu waschen, die wohl seit Jahrzehnten nicht von ihrem Stamme von Papier, alten zerflossenen Gewändern, von Wotten zerfessenen Umhängen und tausend anderen wertlosen Dingen für die kleine Annemarie wie eine Königin erköpft und hielt umhauen, ob sich dies oder jenes nicht noch für spezielle Privatweide würde verwerten lassen.

Es gab da hin und wieder herrliche Seidenreste, die kaum einen Pfennig aufwiesen, und sie zu Puppenkleidern, Hübschen und Hüben einzusetzen. Annemarie hatte ja eine ganze Kinderwelt voll blond- und braungelockter, heißgeliebter Mädeln, unter denen sogar ein Negerknabe saß, dessen Blöße man unbedingt bedenken mußte. Denn so wie es war, konnte man es nicht einmal Sante Elisabeth, viel weniger dem Onkel Doktor zeigen.

Ein ganzer Berg von solch nützlichen Dingen, die nur ein Kinderberg so in Entzünden versetzen können, lag schon vor der kleinen aufgeschloß, und wenn eines der Mädchen ihr wieder etwas von dem Stroh zumwarf, jubelte sie jedesmal ein übermäßig „Danke“.

„Gud mal, Annemarie, wach schoner Junge!“ sagte die Blonde und ließ ein Stäubchen von dem Kinde hinüberflattern. „Ach, Trude, wie hübsch! Wie der Prinz in meinem Märchenbuch. Wer ist es denn?“

„Weiß ich nicht, mein Kleiner!“

„Ach, weil die Mama fragen!“

„Nein, bleib! Die Mama fragt!“

Aber die Tage, in denen Annemarie Ehrfurcht vor Mamas Schlaf gehabt hatte, waren längst vorüber.

Man durfte jetzt immer zu Mutti kommen. Frühmorgens, wenn man noch im Schlafenden war, abends, wenn die Sonne das kühle Bad durchstrichete, kuschelte man sich zuvor noch ein paar Minuten in Muttis Arme, und nachmittags durfte man, wenn man wollte, bei ihr auf dem breiten Kuhbett liegen. Aber meist wollte man nicht. Im Park war es zu verlockend jetzt im Sommer.

Annemarie brühte das Bild fest an sich und eilte über den langen Korridor mit fetten Mädchen, weinrotten Häfen. In Nellas Zimmer hatte sie sich und hatte sie. Dann schlief sie, ohne ein Seufzen abzuwarten, in das von geräuschtem matten Bild erstellte Parador.

„Mutterchen, schau doch!“

Nella schielte und kühlte sich etwas in den seidenen Rippen auf. „Was hast du denn Schönes gefunden, Kind?“

Die Köpfe dicht aneinandergepreßt, besahen sie gemeinsam die beide bediente Erzeugnisse. Der Knabenkopf war wirklich entzückend. Dunkel, überreiche Lippen quollen um ein schmales, feines Gesichtchen mit großen, dunklen Augen und einem kleinen, weißgelblichen, fast mädchenhaft anmutenden Mund.

„Schön, Mutti! — Nicht?“

Nella nickte bejahend und wandte das Bild.

„Johannes Biala, geboren 24. Oktober 1888.“

Die schöne Frau schüttelte, nachdem sie das gelesen hatte, den Kopf. „Johannes Biala! — Wer mochte das sein? Sie hatte erst geglaubt, es sei einer aus dem Geschlechte der Werners. Aber der Name Biala war ihr gänzlich unbekannt. Nichtsdestoweniger, der Knabenkopf war entzückend. Sie würde ihn malen lassen.“

Einige Wochen später hing der Knabenkopf in breitem, goldgelbem Rahmen in Nellas Wohnzimmer, das nur den intimsten Freunden des Hauses offen stand. Andere Gäste wurden in die Gesellschaftsräume geführt. „Ach, wach selbes Kind!“ rief Elisabeth, als sie gegen Ende Oktober nach Ludwigsfelde kam, um Nella einen längst fälligen Besuch zu machen.

„Ich habe auch das Original!“ gab Nella zurück und entnahm einem Schränkchen aus Sirchelschloß die von Annemarie gezeichnete Photographie.

„Wer ist es denn?“ fragte Elisabeth.

„Dies!“ forderte sie Nella auf. „Hast du irgendwem in der Verwandtschaft, der sich so nennt?“

Die junge Frau starrte auf die eine von steilen Buchstaben gebildete Zeile. Ihre Hände konnten das Zittern nicht überbergen. Sie wandte das Bild und blinzte wieder in die lieblichen Kinderzüge. Ein feines Rot flog auf ihre Wangen und machte dann einer deutlichen Gähner Platz.

„Ich — — — O... Nella, bitte, gib mir das Bild!“

„Das hier?“ Nella zeigte nach dem Delgemälde an der Wand.

„Nein, nein! Dieses hier... O bitte, Nella!“

„Aber natürlich! Im Grunde genommen ist es ja ohnedies dein Eigentum.“ sagte sie liebevoll. „Annemarie hat es unter all dem Stroh gefunden, der in den großen Schränken der Garderobe verfaulen war.“

„Was hast du mit dem Stroh gemacht? Ist es hässlich.“

(Fortsetzung folgt.)



### Hilfsaktion in Managua.

Für 70 Millionen Dollar Sachschaden. Wie aus Managua (Nicaragua) gemeldet wird, sind die amerikanischen Marinegeschiffe in der vom Erdbeben zerstörten Stadt Managua nach Überwindung von sehr unangenehmen Strapazen Herren der Lage. Nach Berichten des Oberbefehlshabers, Oberst Bracken, wurden 2000 Tote bei den Aufräumarbeiten getötet. Die Zahl der Verletzten konnte noch nicht annähernd festgestellt werden, da sehr viele von ihnen sich noch nicht zur Behandlung in die Krankenhäuser begeben haben.

Der angerichtete Schaden soll sich auf 70 Millionen Dollar belaufen.

Allmählich macht sich auch die Arbeit der Hilfsaktion auf hygienischen Gebiet fühlbar. Schweißern vom Roten Kreuz treffen in immer größerer Zahl ein und helfen den Ärzten bei der Unterbringung der Verwundeten.

Nahrungsmittel sind jetzt in genügender Menge vorhanden

und auch für gutes Trinkwasser ist gesorgt.

### Explosion auf einem Hamburger Motorschoner.

Vier Schwerverletzte.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich auf dem Hamburger Motorschoner „Willy Marie“, der den dänischen Hafen Midsjöfahrt eines Motorschoners als Wohnort auflaufen mußte, ein schweres Unglück in dem Augenblick, als ein dänischer Handwerker an Bord gekommen war, um den Motor zu reparieren. Der Motorbrand explodierte und Eisenstücke flogen umher. Eine Tischlampe verlor sie um den Motor stehenden Personen.

Vier Männer, der Kapitän Dreier, Steuermann Peter, ein Matrose und der dänische Handwerker erlitten schwere Brandwunden.

Die Hafenfeuerwehr kam bald an Bord, um die Verwundeten an Land zu bringen und die Flammen zu löschen. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß das Unglück durch eine fahrlässige schwere Verwundung verursacht wurde. Man hatte dem dänischen Handwerker

anstatt komprimierter Luft einen Behälter mit Sauerstoff aufgestellt. Der Hafenbeamte, der die Verwundeten verschauelte und die Sauerstofflampe dem Handwerker auslierte, wurde verhaftet.

### Beraubung eines Güterzuges.

Räuberei auf dem amerikanischen West.

Vor einigen Tagen wurde auf der Eisenbahnstrecke Wupperthal-Rohrwinkel-Wald-Rail ein Güterzug beraubt. Die Besatzungen des Zuges wurden in der Nähe von Wupperthal und Wald-Rail ergriffen, das Zuggerät in Rohrwinkel auf den Güterzug aufgeschleppt und in Güterwagen eingesperrt waren. Während der Fahrt hatten sie dann die Güter aus dem Wagen hinausgeworfen. Zwei Helfershelfer waren an der Straßenseite mit Personenanstausung gefangen

und hatten die in den Waggons liegenden Güter gesammelt und soweit es möglich war nach Köln in die Wohnung eines Chauffeurs geschafft. Die Güter, die sie nicht wegchaffen konnten, haben sie in der Nähe der Bahnstraße auf Feldern in Kiesgruben und 12 Wäldern verstreut. Die Polizei konnte den größten Teil der gestohlenen Waren wieder herbeischaffen. Alle Verhafteten sind gefänglich.

### Sprengstoff-Funde auf Grube Schweißer Reserve.

Im Jahre 1929 herausgab die Dynamitpatronen entdeckt. Auf der Grube Schweißer Reserve sind unter Tage, und zwar auf der 600-Meter-Sohle, Niveau 12, fünf Sprengstoffpatronen Nobelit und einige Zeit später im Niveau 10 auf verbleibende Tote weitere Dynamitpatronen gefunden worden. Die weiter angefertigten Nachforschungen förderten noch etwa 50 Sprengstoffpatronen aus verschiedenen Vertiefungen zutage. Alle Sprengstoffe sind bereits im Jahre 1929 an schießberechtigte Personen ausgegeben worden. Die Untersuchung der Angelegenheit durch die Bergbehörde und die Staatsanwaltschaft ist im Gange. Schon im vergangenen Jahre sind im Schweißer Walde Sprengstoffe gefunden worden, die aus dem Managim der Grube Schweißer Reserve stammen. Damals wurden zwei Arbeiter der Grube Schweißer Reserve vom Reichsgericht wegen schweren Diebstahls bzw. Anstiftung dazu zu fünf und sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Ein neues Erdbeben.

Die argentinische Provinz Tucuman heimgeschickt. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat sich in der argentinischen Provinz Tucuman ein schweres Erdbeben ereignet. In den Städten Tucuman und Graneros sind große Schäden angerichtet worden.

Strenges Regiment in Managua.

Wie aus Managua berichtet wird, hatten die Nationalgarde und die amerikanischen Marinemannschaften Ruhe und Ordnung mit eiserner Strenge aufrecht. Selbst bei geringen Disziplinverstößen wird geschossen. So hat die Nationalgarde vier Eingeborene erschossen, die Wasser aus einem verpesteten See tranken. Weitere zehn Eingeborene wurden wegen Anreizung zu Ausschreitungen erschossen. Die Zahl der bisher erschossenen beträgt 19. Hunderte von Angehörigen freizügler über den noch immer brennenden Trümmern der Stadt. Mäher sind 800 Tote beerdigt worden. Am Donnerstag wurden in der Nähe der Stadt am Rande eines kleinen Kratersees die Leichen von 40 Frauen entdeckt, die beim Ausbruch der Katastrophe mit Wäschevasen beschäftigt waren.

### Schiffe in einer Synagoge.

Die Tat eines Geisteskranken.

In der Zentralsynagoge in Budapest spielte sich gegen Schluß eines Gottesdienstes ein aufregender Vorfall ab: In dem dichtgefüllten Tempel fielen plötzlich hintereinander mehrere Schiffe, und

fünf Personen hielten blutüberströmt zu Boden. Der Täter wäre von der erregten Menge gelächelt worden, wenn ihn Polizei nicht festgehalten hätte. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er das Attentat verübt habe, weil er seit längerer Zeit in großer Not lebe. Es handelt sich um einen Mann namens Emil Jaitoka, der bereits einmal in einer Zrennanstalt war und offenbar noch immer geisteskrank ist. Zwei von den fünf Verletzten dürften kaum gerettet werden können.

### Berwegener Bankraub in Quisborn.

Maskierte Räuber überfallen die Westhofsteinsche Bank.

Ein frecher Einbruch wurde in Quisborn (Kreis Rhinberg) ausgeführt. Drei maskierte Männer verschafften sich Einlaß in die Geschäftsräume der Filiale der Westhofsteinschen Bank und begaben sich von hier aus in die Wohnung des Bankleiters, den sie mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe des Tresorschlüssels zwangen. Während einer der Banditen den Bankleiter in Schach hielt, verübten die anderen verächtlich, den Geldschrank zu öffnen. Schließlich zwangen sie den Bankleiter unter fälschlicher Bedrohung auf dem Revolver, selbst den Geldschrank zu öffnen. Die Räuber entwendeten dann Bargeld in Höhe von 2000 Mark.

Nachdem sie den Bankleiter und seine Tochter gefesselt hatten, entfernten sie sich in dem Auto, mit dem sie gekommen waren. Erst nach Stunden konnten sich die Überfallenen von ihren Fesseln befreien und die Polizei alarmieren. Die Nachforschungen nach den Tätern werden dadurch erschwert, daß die Räuber mit Handschuhen gearbeitet haben.

### Zwei Eisenbahnunglücke in Frankreich.

Vier Opfer der Bahnunfälle.

An einem Bahnübergang in der Nähe von Fontainebleau bei Paris hatte der Schrankenwärter in Erwartung des Schnellzuges Paris-Orléans die Schranken geschlossen, als ein Auto den Bahnübergang passieren wollte. Der Fahrer stürzte noch einmal die Schranken und ließ den Auto durch, bei welcher Gelegenheit er mit vier Personen belegter Kutschen ebenfalls passieren wollte. In diesem Augenblick raste der Schnellzug heran, schlug den Kutschen, nahm ihn noch etwa 500 Meter mit und schleuderte ihn dann dem Bahndamm hinunter.

Von den vier Insassen waren drei auf der Stelle tot, der vierte starb während der Überführung in das Krankenhaus.

Der Schrankenwärter wurde verhaftet. — Fast zu gleicher Zeit geschah auf der Strecke Chartres-Orléans infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug auf einen Güterzug. Der Zugführer und eine Begleitperson des Güterzuges wurden lebensgefährlich verletzt, während acht Reisende mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

### Familientragödien.

Vier Kinder und sich selbst erschossen.

In Mchaffenburg erschoss die 24 Jahre alte geschiedene Ehefrau Theresie Möhn ihre 27 Jahre alte Schwester und ihre drei Kinder, ein Zwillingsschwändchen war im Alter von sechs Jahren und einen Jungen von vier Jahren. Die Schwester und einen Jungen von vier Jahren tötete sie, der Junge liegt im Sterben. Die Täterin hängte sich aus dem vierten Stockwerk auf die Straße, wo sie tot liegen blieb. Die Frau lebte seit drei Jahren in Scheidung und beging die Tat, weil sie auf eine gerichtliche Entscheidung hin die Kinder ihrem Ehemann geben sollte.

Opfer wirtschaftlicher Not.

In Wien wurden der 42jährige Buchhändler Adolf Neiffing, seine Gattin und vier Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren durch Gas vergiftet tot in der Wohnung aufgefunden. Der Buchhändler saß in einem Sessel, auf dem er lag, und lag angeschlossen in den Betten. Wirtschaftliche Not soll die Familie in den Tod getrieben haben.

Von der eigenen Tochter erschlagen.

Kattowitz. In Siemianowitz (Saurabhütte) hat sich eine blutige Familientragödie zugetragen. Als der 63jährige Betriebsaufseher Domsol vom Dienst nach Hause zurückkehrte, wurde er von seiner 17jährigen Tochter mit Schindeln empfangen. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Tochter einen Hammer und ihr Verlobter eine Art ergriffen und auf den alten Mann einschlugen, bis er tot zusammenbrach.

### Zwei schwere Autokatastrophen.

Zahlreiche Todesopfer.

In der Gegend von Paris-Dur bei Paris hat sich ein schweres Straßengelegenheits ereignet, das vermutlich fünf Todesopfer forderte. Ein voll beladener Auto wurde von einem von hinten kommenden Kraftwagen in voller Fahrt gerammt und gegen einen Baum geschleudert. Während der gerammte Wagen sich überschlug und vollkommen zertrümmert wurde, setzte der schuldige Fahrer des zweiten Wagens seinen Weg unerschrocken fort, ohne den Verunglückten auch nur die geringste Hilfe zu leisten. Die Katastrophe wurde erst von späteren Passanten entdeckt, die zwei Tote, drei Sterbende und zwei Schwerverletzte unter den Trümmern hervorbrachten. Bei einem Schuttlängergang in der nächsten Umgegend von Lucca in Italien wurde ein Automobil das mit fünf jungen Leuten besetzt war, von dem Schnellzug Rom-Turin überfahren, wobei alle fünf Insassen den Tod fanden.

### Johann Hinrich Wichern.

Der Begründer der Innern Mission und des Hamburger Rauhen Hauses.

Am 7. April feiert sich zum 50. Male der Todestag des protestantischen Theologen Johann Hinrich Wichern, der im Jahre 1833 in seiner Vaterstadt Hamburg das weitbekannte „Rauhe Haus“, eine Erziehungs- und Bruderbildungsinstitut (Werber sind Gesellen im Dienste der Innern Mission, Vorleser von Stettungsbüchern, Raufenbüchern, Herbergen zur Heimat usw.) begründete. Zu dem Namen „Rauhe Haus“, der auf Schlimmes schließen läßt, aber ganz harmlos ist, ist die Erziehungsanstalt auf merkwürdige Weise gekommen: Wichern hatte die heute so imposante Anstalt in einer unheimlichen Strohhütte, die nach ihrem Erbauer, einem gewissen Hugo „Huges Huns“ genannt wurde, begründet; daraus hat dann der Volksmund „Rauhe Haus“ gemacht.

1848 gab Wichern auf dem Kirchentage zu Wittenberg Veranlassung zur Bildung des Zentralschulvereins für Innere Mission, jener so großer Bedeutung gelangten christlichen Liebesanstalt, die die Gesamtheit aller auf Beseitigung geistlicher und leiblicher Not innerhalb der evangelischen Kirche hervorzuhebenden Tätigkeiten umfaßt. Es handelt sich vor allem um die Errichtung von Arthöfen, Blindenanstalten, Heilungsanstalten für verorbottene Kinder, Anstalten für Hülfs- und Epileptische, Verblüdete, Geistes- und Jünglingsvereine, Jungfrauenvereine, Kinderhorten, Heilstätten und Anstalten für Trunkstüchtige, Einrichtung von Sonntagsschulen, Serbergen zur Heimat, Mäßigkeits- und Sittlichkeitsvereine, Diakonien- und Diakonissenanstalten usw.

Wicherns Ruf verbreitete sich immer weiter. 1857 wurde der Hamburger Theologe zum Mitglied des Oberkirchenrates und zum vortragenden Rat für Geistes- und Armenwesen im preussischen Ministerium des Innern ernannt. Zu Berlin begründete er das Johanneumstift, von dem die Stadtmision, d. h. die Veranstaltungen der Innern Mission in den großen Städten abhängen. In den Kriegsjahren von 1864, 1866 und 1870 leitete Wichern die Feldmissionen, die hauptsächlich der Pflege der Verwundeten galt. 1873 trat er konfessionsübergreifend von allen seinen Ämtern zurück.

**Wasser und Wasser ist nicht dasselbe!**

Das müssen Sie beim Wäschewaschen wissen! Das beste Waschmittel kann nicht gut schäumen, wenn Sie hartes Leitungs- oder Brunnenwasser verwenden. Nur in vorher weich gemachtem Wasser wäscht man gut und vorteilhaft. Geben Sie deshalb immer vor Bereitung der Waschlauge 2-3 Handvoll Henko in den Waschkessel, dann haben Sie bei kräftiger Schaumbildung angenehmes Waschen und volle Ausnutzung des Waschmittels.



**zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!**

Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!





## Amtlicher Teil.

Die Steuerpflichtigen werden gebeten, die Hauszins- und Grundvermögenssteuer und den Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer für den Monat April 1931, bis zum 15. ds. Mts., an unsere Gemeindefolge zu entrichten. Für Zahlungen nach dem 15. ds. Mts. werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Bis zur Festlegung des Gemeindezuschlags zur Grundvermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1931 werden gemäß § 59 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes die Zuschläge des Rechnungsjahres 1930 fortgehoben. Eine Benachrichtigung der Steuerpflichtigen durch Zusendung des Steuerzettels erfolgt nicht. Bei der ersten Zahlung von Steuern im Rechnungsjahre 1931 erfolgt die Ausschüttung des zur Quittungsstellung bestimmten Steuerzettels.

Annaburg, den 7. April 1931.

Der Gemeindevorstand.

## Locales und Provinzielles.

**Verkauf von Flaschenbier in Gaststätten.** Durch einen Runderlaß des preussischen Innenministers an die Polizeibehörden wird festgesetzt, daß der Verkauf von Flaschenbier in Gaststätten außerhalb der allgemeinen Verkaufszeiten, das heißt nach 7 Uhr abends und an Sonntagen, außerhalb der etwa freigegebenen Zeit nur zum Gebrauch auf der Stelle, nicht „über die Straße“ zulässig ist. Der Verkauf von Bier in offenen Gefäßen, in Kannen oder verschließbaren Flaschen, die der Käufer mitbringt, ist dagegen statthaft.

**Arbeitsbücher ausstellen lassen!** In diesen Tagen wird wieder eine große Anzahl Schulklassen als Lehrlinge, Lehrladinnen und jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in Fabrik- und andere Gewerbebetriebe überstellt. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß minderjährige Personen zum Eintritt in ein Arbeits- und Lehrverhältnis eines Arbeitsbuches bedürfen. Der Arbeitgeber darf nur solche Minderjährige beschäftigen bzw. anlernen, die ein Arbeitsbuch vorlegen. Letzteres ist vom Arbeitgeber sorgfältig aufzubewahren und bei der Beendigung des Arbeitsverhältnisses dem Minderjährigen wieder zu übergeben.

**Jessen, 4. April.** (Otto Mieseler †) Ein ehrlücher, redlicher und alter Handwerksmeister, der alle Wehen der Krankheitszeit, die Sorge um das tägliche Brot und um Arbeit, die Nöte des Alters und der Krankheit in doppelter Schwere durchzumachen hatte, hat die Augen zum ewigen Frieden geschlossen. Otto Mieseler ist einer der Tapfersten der Tapferen gewesen, der in treuer Liebe und unerschütterlich das Schwere, das ihm das Schicksal durch Krankheitsfälle

in der Familie auferlegte trug. Die Schicksalsgilde wird dem Heimgegangenen das letzte Geleit geben. 48 Jahre ist Otto Mieseler als Tambour an der Spitze des Juges marschiert, seine Erziehung war eine Uebervollendung aus guter alter Zeit; das Schützenfest und die Schützen waren ihm alles, Lebensaufgabe und Lebensfinn.

**Torgau, 4. April.** Ueberfallen wurde am Donnerstagsabend ein Torgauer Einwohner, der sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach Mochelna befand. Unweit der Gräfenborfer Försterei wurde er plötzlich von einem Manne angefallen, am Saule gewürgt und vom Fuhrwerk heruntergerissen. Der Ueberfallene wehrte sich energisch, so daß der Wegelagerer die Flucht ergreifen mußte.

## Spare Bauspare

bei Deiner Sparkasse!

Sie ist die berufene Stelle, Deine Interessen zu wahren. Sie ist lediglich da, den Bürgern und damit auch Dir zu dienen. Du hast es deshalb in allen Deinen Geldangelegenheiten nicht nötig, Dich an ortsfremde bezahlte Agenten zu wenden. Wir beraten Dich gern, denn dazu sind wir da!



Gemeindeparkasse Annaburg.

**Bitterfeld.** (Explosion von Benzindämpfen) Am Mittwoch hatte eine Ehefrau in der Luftstraße ein Kleid mit Benzin gereinigt. Durch Entzündung von Benzindämpfen entstand eine Explosion. Hierdurch trugen die Frau und ihre 10jährige Tochter Brandverletzungen davon und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Brand wurde durch Hausinwohner gelöscht.

**Deßau, 27 März.** (Selbstmord durch Morphium.) In einem hiesigen Hotel war ein Fremder abgestiegen, der morgens bewußlos in seinem Bett aufgefunden und sofort im Rettungswagen dem Kreiskrankenhaus zugeführt wurde.

wo trotz Gegenmaßnahmen der Tod eintrat. Es handelt sich um den in Berlin wohnhaften Kaufmann Karl Otto Graf von Baudiffin, 41 Jahre alt, der eine ganze Flasche ihm zum Einprägen verordneten Morphiums auf einmal zu sich genommen hatte. Da der Tote nur geringe Barmittel bei sich führte, wird wirtschaftliche Not als Ursache zu dem Schritt angenommen.

**Lauchhammer.** (Schwerer Unfall im Lauchhammer-Werk.) Beim Auflegen einer über 20 Zentner schweren Platte auf die Bohrmaschine schlug die Platte zurück und zerstückelte dem im Maschinenbau des Lauchhammer-Werkes beschäftigten Bohrer Geisler aus Ruhland ein Bein, das im Krankenhaus bis zum April amputiert werden mußte.

**Geddingen** (Rr. Bernburg.) (Kupferdiebstahl) In einer der letzten Nächte wurde ein schwerer Diebstahl bei der Firma Polenitz & Rothjens verübt. Die Diebe drangen in einen Bagger ein und entwendeten Kupferdraht im Werte von 1500 Reichsmark. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

**Coschütz** (Rr. Queblinburg), 4. April. (Stadtverordneten) Beim Auflegen einer über 20 Zentner schweren Platte auf die Bohrmaschine schlug die Platte zurück und zerstückelte dem im Maschinenbau des Lauchhammer-Werkes beschäftigten Bohrer Geisler aus Ruhland ein Bein, das im Krankenhaus bis zum April amputiert werden mußte.

**Wöders** (Bez. Magdeburg), 4. April. (Eine halbe Million gleich 13000 Mark.) Die hiesige Landmühle, ein ganz neues Werk, sollte verleiht werden. Ihr Bau hat rund eine halbe Million gekostet. Das höchste Angebot betrug 13000 Mark. Es ist zweifelhaft, ob unter diesen Umständen der Zuschlag erfolgt.

**Salzwedel, 1. April.** Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt ist der Schmied Bilgrim aus Salzwedel. Er ist während seiner französischen Ausgrabungsmission mitgefallen und hat dann fünf Jahre in Algier gebient. Mit ihm kam zugleich die Nachricht nach Salzwedel, daß ein Legionär aus Salzwedel, der Schlosser Erich Gellner, auf der Flucht von Arabern erschossen wurde.

**Wittenberge.** Ungeheure Vermehrung der Wollhandkrabben. Im gesamten Stromgebiet der Elbe wird in diesem Jahre eine ungeheure Zunahme der ästhetischen Wollhandkrabbe beobachtet. Die außerordentlich schnelle Vermehrung bringt es mit sich, daß sie das Saurptromtal verlassen und immer weiter in die Nebenflüsse vordringen. So wurden auf einer verhältnismäßig kurzen Strecke in der Zeesel etwa 1000 Wollhandkrabben gefangen, die in Wasserbecken eingedungen waren.

## Markt-Kalender.

8. April: Schweinemarkt in Schönauvabe.

Martel Kürsche

Adolf Paul

grüßen als Verlobte

Annaburg

Prettin

Oftern 1931

## Zum Schulanfang!

Sämtliche vorgeschriebene Lehrbücher | Alle Lehrmittel, Hefte u. Schreib- Utensilien

sind vorrätig in der

## Buchhandlung Herm. Steinbeiß

**Bekanntmachung.** Eine Geldbörse mit Inhalt als gefunden abgegeben worden. Annaburg, 7. April 1931. Der Amts-Vorsteher.

**Oberwohnung** zu vermieten. Planweg 14.

**Mohrrüben,** à Str. 1,60 Mk. Bestellungen nimmt entgegen Karl Böhr, Medere Straße 20.

**Arbeitsbücher** zu haben bei Herm. Steinbeiß.



Stets frisch bei: Franz März, Joh.: S. Schröder

**Bund Königin Luise**

Donnerstag, d. 9. April, abends 8 Uhr Monats-Versammlung im Goldenen Ring.

**Bürger-Schützen-Verein e. V.**

Donnerstag, d. 9. April, abends 8 Uhr Monats-Versammlung bei Kam. Dubro (Stegeskranz).

Der Vorstand. Rechnungshäfte, Quittungshäfte, Wechselhäfte, Notizbücher, Notizblock, Agendas, Vierzehnbücher, Beilehbücher, Kontobücher aller Art empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Gegen 35 RM. Wochenlohn werden für den Betrieb Annaburg erliche Leute gesucht. Kurze Probezeit. K. Hollmann, Leipzig 6, 1. 1889, Marktalle 16.

**Nachahmungen** sind oft billiger, sie sind aber auch meist wirkungslos. Weisen Sie deshalb Nachahmungen zurück und bedenken Sie sich gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh der bekannten „Kaiser's Brust-Caramellen“. Ueber 15 000 beglaub. Zeugnisse sprechen f. d. echten



Zu haben bei: Apotheke A. Schmorde Drogerie Otto Schwarz Theobald Schunke Otto Riemann's Nli. und wo Plakate sichtbar.

**Spielfarten** empfiehlt H. Steinbeiß.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Zur 1. Klasse 37. (263.) Lotterie, Ziehung am 20. u. 21. April empfiehlt und verbindet auch unter Nachnahme Briefe. Briefe: Goldes Ganze Lotte 5.— 10.— 20.— 40.— RM. Porto 15 Pf. Gewinnlisten 1.—, 5 Klassen 90 Pf. **Staatl. Lotterie-Einnahme von König Wittenberg** (Bez. Halle), Coswigstraße 20. Telefon 2689, Briefschloß: Leipzig 27138.

**Kaffeefilterpapier „Melitta“** (geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

## Mauer- und Tischlerarbeiten

Zeichnungen und Kosten-Anschläge kostenlos und unverbindlich. Nur solche Ausführung! Groß-Einkauf aller Bauhölzer und bestgeeignete Holzportale. Freigang vom Baumstamm im Walde bis zum Fertigprodukt ermöglicht besonders günstige Preisstellung. Fordern Sie mein Angebot, es verpflichtet Sie zu nichts!

**Wilhelm Kunze.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

## Tanzunterricht

(Gesellschaftskursus) Annaburg - Gasthof „Neue Welt“ (Inh.: J. Hoppe)

Der Unterricht beginnt am 9. April, abends 8 Uhr. Anmeldungen vorher im Lokal erheben. Honorar in Raten ohne Nebenkosten.

P. Rauprecht, Tanzlehrer

## Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Größte und gewinnreichste Staatslotterie. Der neue Spielplan ist durch die dreifache Veremehrung aller Mittelgewinne ein großer Erfolg. Ueber 113 Millionen RM. - bisher 92 Millionen - gelangen jetzt in 348 000 Gewinnen zur Auspielung.

**Barwertentwinnung:** je 2 zu 500 000, 300 000, 200 000 und 12 zu 100 000 RM. sowie 2 Prämien zu 500 000 RM. **Mittelgewinne:** 6 400 zu 1000 RM., 3 120 zu 2000 RM., 1050 zu 3000 RM., 548 zu 5000 RM., 224 zu 10 000 RM. ufw. **Vorspreize:** 1/8, 1/4, 1/6, 1/3, 1/2 **pro Klasse:** 5.— 10.— 20.— 40.— RM. **Ziehung:** 1. Klasse am 20. und 21. April 1931. **Loose zu haben bei:** Estrich, Züterbog. Staatl. Lotterie-Einnahmer.

## Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen, letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt. **Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichter, Türen und Torwege** vom Lager und nach Maß. **Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Holz- und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen, Stallgitter für Schweineställe, Schweinestöcke :: Krappenschalen.**

**Wilhelm Grahl.**



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vorkaufstr. 8, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Verzögerung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprechkreis Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einfach Umrahmung, Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesahle.

Nr. 41.

Dienstag, den 7. April 1931.

34. Jahrg.

## Das Tagesproblem.

Vor zwei Monaten hätte der Reichszähler Dr. Brüning mit einer langen Rede die Haushaltsberatungen des Reichstages eröffnet. Er hätte zum brennendsten Tagesproblem, zur Arbeitslosenfrage, nur verhältnismäßig wenig gesprochen, er hätte nur positiv gesagt, es würde ein Ausbruch eingeleitet, der die Aufgabe bearbeiten sollte, wie vor allem in der Wirtschaft möglichst viele Stellen „frei gemacht“, möglichst viele Erwerbstätigen in den Erzeugungsprozess wieder eingestellt werden könnten. Es sollte sich bei dieser Ausschauarbeit weniger darum handeln, diese WiederEinstellung durch eine Erweiterung der Erzeugung selbst zu ermöglichen, also etwa durch umfangreiche Arbeitsaufträge an die Privatwirtschaft durch die öffentliche Hand, sondern um den Versuch, durch Einschränkung der Arbeit bei den heute noch in der Wirtschaft Tätigen Arbeitsmöglichkeiten für Erwerbstätige zu schaffen. Freilich müsste es dabei grundsätzlich eine Grenze geben: die Erzeugungsstellen in der Wirtschaft dürfen dadurch nicht vermindert werden. Das verbietet das wirtschaftliche allgemeine Prinzip der Erhaltung namentlich unserer industriellen Arbeitsverhältnisse, von der beides, Gedeih und Verderb unserer Wirtschaft, abhängt. Und wenn man auf das Ziel blickt, dem die Arbeit des Sachverständigenausschusses zuzustreben sich bemüht, so ist dieses vor allem als ein soziales zu bezeichnen. Man will der nicht bloß finanziell sehr schweren, sondern nicht minder sozial ethisch höchst bedenklichen Gefahr entgegenwirken, daß Millionen die Arbeit „verlernen“, daß Hunderttausende von jugendlichen Menschen die Arbeit nicht lernen können. Geht doch allein schon aus der Millionenzahl der Volkswirtschaftserwerbstätigen hervor, daß in dieser Menge Menschen, die arbeiten können und arbeiten wollen, einen Arbeitsplatz schon fast mehr als Jahresfrist nicht zu erhalten vermöchten.

Soziale Pflichten erfüllen oder heißt auf alles weitgehende Einkünfte, zugunsten der Allgemeinheit, der sozial Notleidenden zu verzichten, heißt Opfer bringen. Und so ist der erste und wirtschaftlich folgenreichste Vorstoß des Sachverständigenausschusses abgelehnt auf die Verkürzung der heute generell achtundvierzigstündigen Arbeitszeit etwa auf 40 Stunden. Als leider gelehrtet muß der vor Monaten unternommene Versuch bezeichnet werden, bei der Erstellung der öffentlichen Aufträge die Bedingung durchzusetzen, daß eine der Größe des Auftrages entsprechende Neueinstellung von Arbeitern erfolgen solle; im allgemeinen wurde höchstens die drohende Nichtentlastung weiterer Arbeitermassen erreicht, — aber nicht einmal immer dies eine, kümmerliche. Aus der vielleicht etwas zu laut angelegten, weil erschöpfen „Anforderung der Wirtschaft“ und damit einer natürlichen Herabdrückung der Arbeitslosen wurde höchstens ein Abbremsen der schmerzlichen Entladung nach unten, ein nicht gar so schnelles Sinken der Erwerbslosen.

„Produktions einschränkung“ heißt jetzt rings um den Erdball die große Parole, eine künstliche, aber leider notwendige Maßnahme, die auch bei dem produzierenden Menschen nicht halbmacht. Hier soll nun in Deutschland aus sozialen Rücksichten auch künstlich eingegriffen werden durch Einschränkung der Arbeitszeit und damit auch der Produktion des einzelnen, nicht aber des Gesamtantrages der Erzeugung. Da hofft man, Platz und Wege zu schaffen für die WiederEinstellung einer mehr oder minder großen Zahl von bisher Arbeitslosen. Einzelversuche nach dieser Richtung hin sind schon gemacht worden und scheinen gescheit zu sein, fanden recht zahlreiche Arbeitslose damit wieder Arbeit, allerdings trat für die Beschäftigten mit der Arbeitszeitverkürzung auch eine entsprechende Arbeitslosenvermehrung ein.

Bekanntlich richten sich — gleichfalls aus der jetzigen, so furchtbaren Lage am Arbeitsmarkt heraus — seit langem heftige Angriffe gegen die sog. „Doppelverdiener“, besonders in der Beamtenschaft, bei den Pensionärsen, Wartelandsbeamten usw. Hier liegen die Dinge im einzelnen womöglich noch komplizierter als in anderen Berufsgruppen, wo man auch nicht eine generelle Arbeitszeitverkürzung erwünscht, sondern die betriebsdienlichsten Beschäftigten in den einzelnen Industriezweigen berückichtigen will und berücksichtigen muß, weil eine Steigerung der allgemeinen Erzeugungsstellen unbedingt zu vermeiden ist. Insofern liegen die Verhältnisse bei einem generellen Verbot des „Doppelverdienens“ bei den Beamtenchaft einfacher, weil hier ein allgemeines Verbot durch ministerielle Verfügung genügen würde; denn schon jetzt bedarf der Beamte für seine Nebenbeschäftigung

der Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde. Aber auch hier sollte es eine Grenze geben, die der einschneidenden Ermögung zu ziehen wäre, wenn dieses Verbot erfolgen sollte: Nur dann und dort darf man den Doppelverdienst verbieten, wo dadurch ein Arbeitsplatz freigemacht, eine Beschäftigung für Arbeitslose ermöglicht wird, nicht vielmehr Arbeitslosigkeit etwa neu geschaffen wird. Aber auch so wird es nicht ohne Härten gehen, namentlich dort, wo insofern ein „Doppelverdienst“ vorliegt, als neben den Beamten die Ehefrau als Verdienerin vorhanden ist. Auf dieses eine Beispiel hinzuweisen genügt schon, um zu zeigen, daß die Lösung der Aufgaben, die dem Sachverständigenausschuss gestellt sind, doch nicht von heute auf morgen zu erreichen war und sein wird.

## Für gesetzliche Arbeitszeitverkürzung

Bechlüsse der Gutachterkommission.  
Die von der Reichsregierung Ende Januar 1931 eingeleitete Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage unter Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers Dr. Trautmann hat ihre Beratungen zu einem wichtigen Zeitpunkt ihrer Aufgaben abgeschlossen und das Ergebnis der Reichsregierung vorgelegt.  
Die Kommission hatte ihren Auftrag in zwei Aufgaben gegliedert. Die erste umfaßt die Befreiung der Arbeitslosigkeit; die zweite die Milderung ihrer Folgen, vor allem die drei Formen der unterirdischen Arbeitslosenhilfe: Arbeitslosenversicherung, Arbeitsförderungs- und öffentliche Fürsorge für Arbeitslose in der Arbeitslosigkeit.

Das vorliegende Zeitgutachten prüft die Frage, ob die vorhandene Arbeit auf eine größere Zahl und möglichst nur arbeitsbedürftige Menschen verteilt werden kann. Der sachliche Teil des Gutachtens zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste behandelt die Verkürzung der Arbeitszeit zugunsten von Neueinstellungen, der zweite die Einschränkung ungerechtfertigten Doppelverdienens.

### In der Arbeitszeitfrage

werden vorgeschlagen einmal Verwaltungsmaßnahmen, und zwar Arbeitszeitverkürzung in den öffentlichen Betrieben, relative Verminderung der Arbeitszeiten bei öffentlichen Aufträgen und Einwirkung der Schulungsbehörden auf Verkürzung der tarifvertraglichen Arbeitszeiten.  
Zudem aber schlägt die Kommission den Ersatz eines Gesetzes vor, nach dem die Reichsregierung ermächtigt ist, mit Zustimmung des Reichstags für einzelne Gewerbe- und Berufsstände die höchstzulässige regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen.  
Dabei soll in jedem Falle geprüft werden, ob die Verkürzung technisch und wirtschaftlich möglich ist und nach der Zahl der auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Arbeiter durchführbar ist. Ausgenommen bleiben Betriebe, die in der Regel weniger als zehn Arbeitnehmer beschäftigen.  
Landwirtschaft und Hauswirtschaft scheiden von vornherein aus.  
Von einer allgemeinen Herabsetzung der Arbeitszeit durch das Gesetz selbst wird abgesehen. Die Vorschriften über Sonntagsarbeit sollen unberührt bleiben.

### Die Frage des Lohnausgleichs

Die Kommission für außerordentlich schwierige. In der gegenwärtigen Krise erscheint ein Lohnausgleich, der zu einer Erhöhung der Erzeugungsstellen führen würde, im allgemeinen nicht tragbar.  
Von einem Zwang zur Neueinstellung von Arbeitnehmern will die Kommission unter Hinweis auf frühere Erfahrungen absehen.  
Die auf Grund von Tarifverträgen zulässige Ausbezahlung der Arbeitslosen über 48 Stunden in Zukunft wird die durch die Anordnung etwa selbstgesetzte kürzere regelmäßige Arbeitszeit hinaus soll nach dem von behördlicher Genehmigung abhängig sein. Hierdurch will die Kommission die

### Beseitigung entbehrlicher Heberarbeit

erreichen. Ein vollständiges Verbot aber Arbeit hat die Kommission aus wirtschaftlichen Gründen nicht für möglich. Der Antrag zur Anordnung wie zur Übernahme von Heberarbeit soll dadurch vermindert werden, daß der Heberarbeitensatz nicht mehr wie bisher durch Vereinbarung auf ein sehr geringes Maß herabgesetzt werden darf, sondern mindestens ein Viertel des Gesamtlohnes betragen muß, dieser Zuschlag aber nicht dem Arbeitnehmer, sondern der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zuzuführen soll. Diese Beschlüsse hat die Kommission einstimmig gefaßt.

### In der Frage der Doppelverdiener

schlägt die Kommission nach eingehender Würdigung des für und des Wider ebenfalls nach einstimmigem Beschluß Eingriffe auf gesetzlichen Wege nicht vor. Die Kommission verkennt daneben, daß den privaten Arbeitnehmern die Verdien-

stimmung der sozialen Verhältnisse bei der Befreiung der Arbeitsplätze ansehnlich empfohlen werden soll. Das soll nicht nur bei Entlassungen und Neueinstellungen geschehen die Arbeitgeber sollen vielmehr auch ihre vorhandenen Beschäftigten durchprüfen. Schärfer sind die Forderungen, die von der Kommission an die öffentlichen Verwaltungen gerichtet werden. Sie sollen bei ihren Beamten und Pensionärsen die Genehmigung zu begabten Nebenbeschäftigungen abfragen und neue Anträge nur dann genehmigen, wenn die Nebenbeschäftigung mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes notwendig ist.  
Die Reichsregierung will, wie der Reichsarbeitsminister schon im Reichstag angekündigt hat, noch im Laufe des April zu dem Gutachten Stellung nehmen.

## Osterbesuche.

Drei Reichsminister in Rom.

In der Reichsverkehrsminister von Cusarab, der sich anlässlich der Einweihung der neuen Luftlinie Berlin-Rom in Rom befindet, hält sich auch Reichsminister Treviranus auf der Durchreise nach Süditalien dort auf. Wie verlautet, wird auch Reichsminister Dr. Wirth in Rom erwartet.

Eine vom König servierte Mahlzeit.

Nach alter Überlieferung fand in Spanien die Jeronime des Hühnerwagens statt, die vom König und von der Königin an je zwölf Bettlern und Bettlerinnen vorgenommen wird. König Alfons und die Königin hatten zu dieser Jeronime, die in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Korps stattfand, große Küchenherren umgeben. Die darauf folgende Mahlzeit wurde ebenfalls von dem Herrscherpaar serviert. Die Reste der Mahlzeit wurden an die 24 Bettler verteilt, die sie zum großen Teil an der außerhalb des Schlosses angesammelte Menge veräußerten, die einer vom König servierten Mahlzeit befanden Wert belegte.

Ferusalem von Pilgern überfüllt.

Anlässlich der Osterfeiertage ist Jerusalem von Pilgern überfüllt, die die heiligen Stätten besuchen. Anlässlich des arabischen Rebellenaufstandes hatten die Behörden außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die Stadttore wurden mit Waffengehörigen und Panzerautos besetzt, um Zwischenfälle zu vermeiden.

## Für Wiesentzung und Mieterschutz.

Die Wiesentzung und Mieterschutz. Die Wiesentzung und Mieterschutz. Die Wiesentzung und Mieterschutz.

zu unterstellen. Die Wiesentzung und Mieterschutz.

durch die Wiesentzung und Mieterschutz.

Im Interesse der Wiesentzung und Mieterschutz.

Die Wiesentzung und Mieterschutz.

Die Wiesentzung und Mieterschutz.

Die Wiesentzung und Mieterschutz.

Die Wiesentzung und Mieterschutz.